(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 270 | Sonnabend, den 16. November | 1901.

Aenderungen des Zolltarifes.

Der „Reichsanzeiger“ ist in der Lage, die wesentlichsten vom Bundesrathe beschlossenen Aenderungen des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs mitzutheilen. Unter den Tariferhöhungen sind herauszuheben in Nr. 30 des Zolltarifes der Zoll für Hopfen von 40 auf 60 Mark, in Nr. 31 für Hopfen von 60 auf 90 Mark, in Nr. 60 Absatz 2 für gebrannten Kaffee von 50 auf 60 Mark, in Nr. 70g für Meerschaumwaaren, soweit sie mit natürlichem oder künstlichem Bernstein verbunden sind, von 200 auf 400 Mark. Aus den Ermäßigungen sind hervorzuheben in Nr. 92 für Quebrachoholz und anderes Gewerbeholz von 2 auf 1 Mark, in Nr. 161 für Reis, polirt, zur Herstellung von Stärke von 6 auf 4 Mark, in Nr. 164 für Leinöl von 6 auf 4 Mark, für Sesamöl, soweit es ungenießbar gemacht ist, von 10 auf 5 Mark, in Nr. 267 für Phosphor von 20 und 15 auf 10 und 5 Mark, in Nr. 451 für zugerichteten und ungemusterten Baumwollentüll zum Besticken auf Erlaubnißschein von 250 auf 80 Mark, in Nr. 771 für Goldwaaren von 500 und 800 auf 300 und 600 Mark. Zollfreiheit ist vorgeschlagen u. a. in Nr. 39 für Blumenzwiebeln, Knollen und Bulben, in Nr. 190 für Kleie und Reisabfälle, in Nr. 191 für feste Rückstände fetter Oele, in Nr. 195 für andere Treber als Weintreber, und für Malzkeime. Bei Nr. 99 wurde folgende Bestimmung als Anmerkung aufgenommen: Nach näherer Bestimmung des Bundesraths dürfen Pferde, welche zu Zuchtzwecken vom Staat oder mit staatlicher Genehmigung eingeführt werden, im Alter bis zu 2 Jahren zum Zollsatze von 10 Mark, im Alter von mehr als 2 Jahren zum Zollsatze von 20 Mark für ein Stück eingelassen werden. Die Einlassung von Bullen von Höhenvieh zu Zuchtzwecken zum ermäßigten Zollsatz von 9 Mk. für ein Stück in der Anmerkung zu Nr. 102 soll von den gleichen Bedingungen abhängig gemacht werden, und zwar unter Fortlassung der Beschränkung auf die ersten 6 Jahre der Geltung des Tarifs. Bei derselben Tarifstelle fand folgende fernere Anmerkung Aufnahme: Für Bewohner eines Grenzbezirks dürfen während der ersten 6 Jahre der Geltung dieses Tarifs nach näherer Bestimmung des Bundesraths Zugochsen im Alter von 2½ bis 5 Jahren zum Zollsatze von 30 Mark für ein Stück eingelassen werden, sofern sie zum eigenen Wirthschaftsbetriebe nachweislich nothwendig sind. Zu Nr. 107, 160, 162/3 und 196 sind in neuen Anmerkungen die Bestimmungen vorgesehen, daß der Bundesrath befugt sein soll, für bestimmte Grenzstrecken im Falle örtlichen Bedürfnisses die zollfreie Einfuhr einzelner Stücke frischen oder einfach zubereiteten Fleisches in Mengen von nicht mehr als 2 Kilogramm und Müllereierzeugnissen mit Ausnahme von Reisgries und gewalztem Reis in Mengen von nicht mehr als 3 Kilogramm und gewöhnlichem Backwerk in Mengen von nicht mehr als 3 Kilogramm, soweit diese Gegenstände nicht mit der Post eingehen, für Bewohner eines Grenzbezirkes abzulassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. November 1901

— Der Kaiser machte am Mittwoch mit dem Fürsten von Monaco eine Ausfahrt nach dem Schloß Sanssouci. Zur Abendtafel waren geladen der Fürst von Monaco, Generaldirektor Ballin, Generaldirektor Wiegand, Herr Geo Plate u. A. Gestern Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler, des Chefs des Generalstabes der Armee, Grafen Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets Grafen Hülsen-Häseler. Nachmittags begab der Kaiser sich zu den Hofjagden nach Letzlingen.

— Jagdgäste des Kaisers sind für die am Freitag und Sonnabend in der Letzlinger Haide stattfindenden Hofjagden, abgesehen von den königlichen Prinzen und dem speziellen Gefolge des Kaisers, folgende Herren: Großfürst Wladimir von Rußland, Fürst Anton Radziwill, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, Fürst v. Donnersmarck-Neudeck, Staatsminister Graf zu Eulenburg, Staatsminister v. Podbielski, Graf v. Tiele-Winckler, Fürst zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident Staatsminister Dr. v. Bötticher, Botschafter Graf v. Alvensleben-Erxleben, Schloßhauptmann Graf v. Alvensleben-Neugattersleben, Amtsrath v. Dietze-Barby, Hauptritterschaftsdirektor v. Kröcher-Vinzelberg. Außerdem sind noch einige höhere Militärs und Verwaltungsbeamte aus der Gegend, in der die Jagden stattfinden, geladen. — Die Parforcejagden des Hofes, die zum Beginn dieses Herbstes in Döberitz veranstaltet wurden, werden bis auf Weiteres wieder an der gewohnten Stätte im Grunewald abgehalten, weil die Theilhaber jetzt, nachdem infolge Fortfalles der Hubertusjagd das Interesse der Neugierigen geschwunden ist, keine Belästigungen seitens des Publikums mehr befürchten.

— Gerüchte über eine neue Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und des Zaren in Skierniewice wurden kürzlich von dem Petersburger Korrespondenten der M. N. N. gemeldet. Offiziös wird dazu bemerkt, daß in Berlin von der Absicht einer solchen Monarchenbegegnung nichts bekannt sei.

— Der Fürst von Monaco ist Donnerstag kurz vor 12 Uhr Mittags wieder von Potsdam abgereist. Er weilt zur Zeit in Berlin.

— Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung den zuständigen Ausschüssen u. A. die Vorlagen betr. den Entwurf einer Verordnung über das Verhalten und den Geschäftsgang des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung, und den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für das Rechnungsjahr 1902. Seine Zustimmung ertheilte der Bundesrath dem Ausschußantrag betr. die Verwendung von Brennnesseln und Baldrianwurzeln zur Herstellung von Schnupftabak.

— Das „B. T.“ schreibt: Wir haben vor längerer Zeit mittheilen können, daß das sogenannte „Reichsdefizit“ für 1902 circa 100 Millionen Mark betragen werde. Dieser Tage nun tauchten Meldungen auf, nach denen jene Summe auf 140 beziehungsweise 160 Millionen Mark angewachsen sei. Wie in gut informirten politischen Kreisen angenommen wird, handelt es sich bei diesen Angaben jedoch um ebenso willkürliche wie haltlose Kombinationen. Die genauen Ziffern können nicht genannt werden, bevor der Bundesrath über den Etat für 1902 beschlossen hat.

— Nach dem Reichsgesetz vom 26. Februar 1898 wurde die Kautionspflicht der Reichsbeamten aufgehoben. Dem gemäß sind die Dienstkautionen der Beamten und Unterbeamten im Gesammtbetrage von 48,743,738 Mark, so weit nicht einzelne Beträge für Ersatzansprüche hafteten, oder so weit nicht andere Hinderungsgründe vorlagen, innerhalb der gesetzlichen Frist von zwei Jahren den Eigenthümern zurückgegeben worden.

— Zum Insterburger Zweikampf schreibt heute das „B. T.“: „Jetzt bringt, um das Maß der Verwirrungen voll zu machen, das „Kl. Journ.“ den seiner Versicherung nach „einzig“ (!) authentischen Bericht eines Augenzeugen, dem zufolge sich der ganze verhängnisvolle Vorgang überhaupt garnicht auf der Straße, sondern in dem Zimmer der Blaskowitzschen Wohnung abgespielt haben sollte. Es wären also gar keine anderen Zeugen zugegen gewesen, als die beiden vielgenannten Offiziere. Konnte selbst in diesem Falle das Duell nicht vermieden werden? Ist diese Mittheilung des „Kl. Journ.“ den Thatsachen entsprechend, dann wird die ehrenräthliche Entscheidung noch unbegreiflicher. Wann aber werden die militärischen Behörden ihr fürchterliches Schweigen endlich brechen und die Wahrheit über den Hergang veröffentlichen?“

— Die ministerielle „Berl. Corr.“ schreibt: In einzelnen Zeitungen findet sich die Mittheilung, daß für Preußen neuerdings Bestimmungen erlassen seien, welche die Anrechnung des Studiums im Auslande oder wenigstens an einzelnen ausländischen Universitäten für die juristischen Prüfungen sicherstellen. Diese Annahme ist unzutreffend. Die Anrechnung ausländischer Semester, soweit diese nach dem Reichs-Gerichtsverfassungsgesetz für einen Theil der Studienzeit erfolgen kann, bleibt vielmehr nach wie vor von dem bei der Zulassung zur ersten juristischen Prüfung zu erbringenden Nachweise abhängig, daß der Studirende an der ausländischen Universität ein ordnungsmäßiges Rechtsstudium im Sinne der preußischen Prüfungsvorschriften zurückgelegt hat. Es gilt dies ausnahmslos für alle ausländischen Universitäten. Lausanne und Grenoble machen in dieser Hinsicht keine Ausnahme.

— Zu den freien Lehrervereinen nehmen die Regierungsbehörden gegenwärtig eine durchaus wohlwollende und fördernde Stellung ein. Neuerdings haben es verschiedene Bezirksregierungen in besonderen Verfügungen ausdrücklich als wünschenswerth bezeichnet, daß die Kreisschulinspektoren den Sitzungen der freien Lehrervereine so viel wie möglich beiwohnen, wenn ihnen Einladungen zugehen. Die Lehrerschaft begrüßt diesen „neuen Kurs“ mit Genugthuung.

— Der deutsche Verein vom heiligen Lande wird, wie die „Germania“ mittheilt, am 24. d. Mts. seine diesjährige Generalversammlung in Münster (Westfalen) abhalten.

— Ueber den unlängst gemeldeten peinlichen Vorfall in der Kirche vom Heiligen Grabe zu Jerusalem wird der „Köln. Volksztg.“ von einem aus Jerusalem zurückgekehrten Pilger geschrieben, der Anlaß zu der betreffenden Schlägerei zwischen Römisch-Katholischen und Griechisch-Orthodoxen sei ihm bekannt. Er habe sich die Stätte zeigen lassen, an der soviel Schmutz aufgehäuft gewesen sei, daß die Römisch-Katholischen es schließlich gewagt hätten, ihn wegzufegen, und zwar hätten die Franziskaner mit Genehmigung der türkischen Behörden die Reinigung vorgenommen. Die Türken, heißt es in dem Briefe weiter, beanspruchten das Eigenthumsrecht über die Kirche vom Heiligen Grabe und besäßen auch die Schlüssel zu derselben; sie selbst aber thäten ebenso wie die Griechisch-Orthodoxen, nichts für die Instandhaltung der Kirche. Es sei unbeschreiblich, wie verraucht und vernachlässigt das Heiligthum sei. Vom Gewölbe der Kuppel über dem Heiligen Grabe hingen ringsherum die Lappen blaufarbigen Anstrichs herunter; die ehrwürdigste Stätte der Christenheit sähe aus, als ob sie herrenlos sei. Die Römisch-Katholischen würden wenn man es ihnen gestattete, Verbesserungen und Verschönerungen an derselben vornehmen und den anderen Christen es nicht verwehren, an den heiligen Stätten zu beten und zu den gewohnten Stunden ihren Gottesdienst abzuhalten. Ließe man dagegen die Griechisch-Orthodoxen gewähren, so sei es mit der Mitbenutzung der Kirche für die Römisch-Katholischen vorbei. Erst vor zwei Jahren hätten sie einen Franziskanerbruder, der an einem Teppich

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von Lawrence F. Lynch.
Deutsch von E. Kramer.

(46. Fortsetzung.)

Neunundzwanzigstes Capitel.

An einem herrlichen Frühlingstage traf Steinhoff, mit Mrs. E. Perci Jermyns Adresse versehen, in New York ein.

„Es ist auf der anderen Seite,“ murmelte er, nach einem Blick in sein Notizbuch. Er befand sich in einer der Straßen des vornehmsten Viertels und schritt jetzt über den Fahrdamm nach der gegenüberliegenden Häuserreihe. Der Detectiv trug heute einen schäbigen Anzug, und mit dem Packet unter dem Arm sah er ganz wie ein Dienstmann auf einem Botengange aus. „Das Haus dort muß es sein, vor dem der Wagen steht,“ sprach er nach einiger Zeit vor sich hin. „Nun, wenn das ihre Equipage ist, dann führt sie einen Haushalt in großem Stil, der sich sehen lassen kann.“

Als er noch eine kleine Strecke vom Wagen entfernt war, trat eine Dame aus der Hausthür und schickte sich an, einzusteigen. Steinhoff beschleunigte seine Schritte und er konnte ihr, als sie sich umdrehte, um dem Kutscher noch eine Weisung zu geben, voll ins Gesicht blicken. Sein Arm umschloß plötzlich das Packet, das er trug, fester, seine Gestalt richtete sich auf, und sein Blick wurde gespannt und lebhaft.

Das waren Bertha Warhams Züge!

Wie ein Blitz durchzuckte ihn plötzlich ein Gedanke. Als er Mr. Jermyns Adresse notirt, hatte er gar nicht darauf geachtet, daß das Haus, bis zu dem Rose Hilders Bertha Warham nachgefahren war, und das, in welchem Charly Jenkins Stiefschwester wohnte, in der gleichen Straße lagen. Er zog rasch sein Notizbuch aus der Tasche und verglich die Nummern. Es war dasselbe Haus: Bertha Warham und Mrs. J. Percy Jermyn weilten unter einem Dache!

Innerhalb einer Stunde war sein Plan fertig.

Als Richard Steinhoff zum zweiten Male sein Hotel verließ, bot er einen angenehmeren Anblick dar. Seine schlanke Gestalt wurde durch die eleganten, gut sitzenden Kleider, die er jetzt trug, gehoben, und sein Bestreben, möglichst vornehm auszusehen, war ihm vollkommen gelungen. Vielleicht war es eine sehr weise Eingebung gewesen, die der ältere Rufus Carnow, in dessen Gesicht die Erfahrungen unruhevoller Jahre ihre Spuren eingegraben hatten, anstatt seiner lieber diesen hübschen, verständigen, kaltblütigen jungen Mann mit dem feinen Takt und dem eisernen Willen als Sendboten zu einer stolzen Frau schicken ließ.

Steinhoff hatte zu seinem Besuch eine Stunde gewählt, zu der Mrs. Jermyn nicht zu Hause war. Nach wenigen Minuten kam der Diener, dem er seine, mit einem kurzen Bleistiftvermerk versehene Karte gegeben hatte, zurück, geleitete ihn in ein schönes, ganz in Weiß, Gold und Rosa gehaltenes Empfangszimmer und verschwand.

Bald darauf wurde ein schwerer Vorhang in der gegenüberliegenden Thür durch eine weiße, mit Ringen geschmückte Hand gehoben, und eine anmuthige Gestalt trat ins Zimmer — Mrs. Jermyn!

Wieder sah Steinhoff das Gesicht vor sich, das gleicherweise der Photographie, die Bertha Warham darstellte, wie der ermordeten Frau im Hotel Victor anzugehören schien.

„Ich hoffe, Sie werden mich entschuldigen, wenn ich Sie warten ließ,“ sagte sie mit heller, wohlklingender Stimme, „ich bin eben erst von einer Ausfahrt zurückgekommen.“

Er verbeugte sich, sie trat einen Schritt näher und blickte ihm gerade ins Gesicht.

„Ihre Karte war mir sehr willkommen, Mr. Steinhoff. Sie bringen mir Nachricht von meinem Bruder?“

Tausend Gedanken kreuzten sich im Kopfe des Detectivs, als er der Frau gegenüberstand. War dies Bertha Warham? — Oder war es wirklich Mrs. Percy Jermyn? Allein in seinem Aeußeren verrieth sich von alledem nichts, als er sich abermals verneigte und sagte:

„Ich habe also die Ehre, Mrs. Jermyn vor mir zu sehen?“

„Gewiß.“ Sie blickte von der Karte, die sie in der Hand hatte, in das Antlitz ihres Besuchers, und eine leichte Verlegenheit klang aus ihrer Stimme. „Ich vermuthe, mich zu erinnern, daß ich Sie schon einmal gesehen habe, Mr. Steinhoff. Ihr Name klingt mir bekannt.“

„Wenn wir uns schon gesehen hätten, so würde ich Sie sicher nicht vergessen haben, gnädige Frau.“

„Wollen Sie nicht Platz nehmen, mein Herr?“ bat Mrs. Jermyn. „Wenn Sie meinen Bruder kennen, so dürfen Sie sobald mich nicht wieder verlassen. Ich habe Sie viel zu fragen.“

„Ihr Bruder befindet sich in sehr bedenklicher Lage, Mrs. Jermyn.“

Ihr Gesicht drückte große Besorgniß aus, und sie wandte die Augen nicht von ihm.

„Sie benimmt sich sehr natürlich!“ dachte er. „Sie meint es entweder ehrlich, oder sie ist eine sehr geschickte Schauspielerin“

„Mr. Steinhoff,“ sagte sie, indem sie sich etwas vorbeugte, „um was handelt es sich? Erzählen Sie es mir, verhehlen Sie mir nichts!“ Ihre Stimme zitterte leicht.

„Ihr Bruder ist im Gefängniß, Mrs. Jermyn, und steht unter einer schweren Anklage. Er wird mächtiger Freunde bedürfen, wenn sein Leben gerettet werden soll.“

Mrs. Jermyn schien sehr erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

etwas in Ordnung brachte, vor dem Heiligen Grabe einfach erschossen.

— Man schreibt aus Osnabrück: Eine von den hiesigen Kriegervereinen geplante Kundgebung gegen Chamberlains bekannte Schmähungen ist abgesagt worden, nachdem von Berlin eine entsprechende Information eingetroffen ist. (!)

— Von der Leipziger Bank. In der am gestrigen Donnerstag bei dem Leipziger Amtsgericht abgehaltenen Gläubigerversammlung der Leipziger Bank wurde der erste Konkursverwalter Rechtsanwalt Freytag endgiltig auch mit den Funktionen des verschwundenen zweiten Konkursverwalters Justizraths Barth betraut und beauftragt, bei der jedesmaligen Vertheilung einer Abschlags-Dividende an die Gläubiger Rechenschaft abzulegen. Freytag stellte die erste Dividende in wahrscheinlicher Höhe von 30 Prozent für den Januar in Aussicht, und erklärte, der Termin für die zweite Dividende sei noch ungewiß; er bestätigte ferner ausdrücklich, daß durch das Verschwinden seines Kollegen ein finanzieller Nachtheil für die Bank nicht erwachse. — Der gleichzeitig begonnene Prüfungstermin für die angemeldeten Forderungen dauert voraussichtlich bis zum 2. Dezember.

Heer und Flotte.

— Die „Schles. Ztg." meldet: Eine Abordnung des Jäger-Bataillons von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5 unter Führung des Kommandeurs Oberstleutnants von Beck, hat sich Donnerstag Nachmittag auf Befehl des Kaisers nach Wien begeben, um sich bei dem neuen Chef des Bataillons, Erzherzog Ferdinand Karl, zu melden.

— Russische Militärdeputation. Auf Befehl des russischen Kaisers wird sich eine militärische Abordnung vom 39. Narwaschen Dragonerregiment nach Berlin begeben, um sich dem neuen Chef, Kaiser Wilhelm II. vorzustellen. Die Abordnung besteht aus dem Regimentskommandeur, einem Stabsoffizier, dem Regimentsadjutanten und dem Wachtmeister der Leibschwadron.

Ausland.

Holland. Königin Wilhelmina von Holland liegt, wie bereits mitgetheilt, im Schloß Loo krank darnieder und befindet sich in Behandlung des Gynäkologen (Frauenarztes) Habertsma. Dem Gerücht, die Krankheit habe ihre Ursache in einer vorzeitigen Entbindung, wird durch folgende Depesche des Reuterschen Bureaus entgegengetreten; Die Nachricht von der vorzeitigen Entbindung der Königin findet in gut unterrichteten Kreisen keinen Glauben. Die Konsultation eines Gynäkologen könne mit Symptomen ganz anderer Art in Zusammenhang stehen. — Der Prinz-Gemahl traf gestern Vormittag im Haag ein, um an der Jagd in der dortigen Umgegend theil zu nehmen. Es scheint sehr schwer, Zuverlässiges über die holländische Königin zu erfahren. — Ein anderes Telegramm desselben Nachrichtenbureaus besagt indessen: Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Apeldoorn bestätigt, daß die Königin vorzeitig entbunden wurde. Die Königin sei sehr schwach, doch sei ihr Zustand nicht besorgnißerregend. — Und in letzterer Beziehung wesentlich günstiger lautet schließlich folgendes Telegramm: Der Gesundheitszustand der Königin ist sehr befriedigend, doch erfordert die völlige Wiederherstellung absolute Ruhe, so daß die Königin einige Zeit das Zimmer hüten muß.

Frankreich. Paris, 14. November. Wie hiesige Blätter melden, fand gestern in Dover eine Zusammenkunft des englischen Unterhausmitgliedes Pickart mit den französischen sozialistischen Deputirten Lamendin und Basly statt. Es handelte sich um die Einberufung einer Konferenz, um im Falle des Bergarbeiterausstandes die Einfuhr englischer Kohlen nach Frankreich zu verhindern.

England und Transvaal.

Um dem im englischen Volke, laut eigenen Zugeständnisses Lord Salisburys in seiner Guildhallrede, immer mehr um sich greifenden Kriegspessimismus entgegen zu wirken, hielt der Staatssekretär des Krieges, Brodrick, bei einem Diner im konservativen Carltonklub eine Rede, in welcher er u. A. ausführte: Kein Krieg sei mit mehr Menschlichkeit (!) geführt worden, als der in Südafrika (?); obwohl die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern der Regierung viel Besorgniß bereitet hätte, könne man doch die Sterblichkeit in einem Lager mit derjenigen in einer Stadt nicht vergleichen. Brodrick schreibt die Verlängerung des Krieges der allzuwohlwollenden (!) Behandlung der Rebellen zu. (!) Die Buren hätten ihre Spur verwischt, indem sie die Eingeborenen auf ihrem Marsche getödtet hätten; er habe gerade ein Telegramm von Kitchener erhalten, in welchem es heiße, daß die an den Eingeborenen verübten Mordthaten der Buren in letzter Zeit häufig vorgekommen seien. (?) In den Konzentrationslagern und auf den verschiedenen Inseln hätten die Engländer 42,000 Buren; man könne ferner darauf rechnen, daß die Zahl der Getödteten, Verwundeten sowie derjenigen Buren, die das Land verlassen hätten oder auf Ehrenwort freigegeben seien, 11,000 betrage; die Zahl derjenigen, die noch unter den Waffen ständen, belaufe sich auf 10,000. Durch die Einführung des sogenannten Blockhaussystems sei es den Engländern gelungen, den Aufenthalt der Buren in einem Gebiet von 14,700 Qudratmeilen in Transvaal und 17,000 Quadratmeilen im Oranjestaat unmöglich zu machen. (?) Das übrige Gebiet werde durch leicht bewegliche englische Truppenkolonnen gesäubert. Brodrick schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß die Regierung so sehr von der Nothwendigkeit überzeugt sei, den Widerstand brechen zu müssen, daß sie beabsichtige, Kitchener frische Truppen zu senden, um die erschöpften Truppen zu ersetzen.

Die beste Widerlegung dieses Versuches, einen Kriegsoptimismus zu erzeugen, ist die Thatsache, daß das Reutersche Büreau gleichzeitig den (von uns gestern schon mitgetheilten) neuen Burensieg aus der Nähe von Bovendam in der Kapkolonie zu melden sich genöthigt sieht. Die politischen Gegner des Kabinets Salisbury-Chamberlain treten denn auch bereits energisch in Aktion.

Inzwischen läßt man von London aus fortgesetzt allerhand Versuchsballons über die Absichten des Präsidenten Krüger aufsteigen. So wird gemeldet, wenn das Haager Schiedsgericht sich weigern sollte, den Burenantrag betreffend Einsetzung eines Schiedsgerichts zu erwägen, werde Krüger ein Schreiben an den deutschen Kaiser, den Zaren und den Kaiser von Oesterreich richten und dieselben um ihre Intervention ersuchen. Bei all' solchen Meldungen handelt es sich aber lediglich um Erfindungen!

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 14. November. Vor der Polonisirung sind selbst die Todten nicht sicher. Ein hiesiger polnisch-katholischer Maurer verlegt sich auf das Spezialgewerbe der Anfertigung von Grabsteinen und hat namentlich auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe eine ganze Reihe von Grabsteinen aufgestellt. Hat er nun für verstorbene deutsche Frauen oder Mädchen, deren Familiennamen auf „ki" endigen, Grabsteine zu setzen, so wandelt er diese Endung einfach in „ka" um, wie dies bei polnischen Frauennamen üblich ist.

* **Schwetz,** 13. November. Die Folgen des Nothstandes unter den Landwirthen und der große Mangel an Winterfutter treten mehr in die Erscheinung und haben ihren Höhepunkt noch lange nicht erreicht. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt bot einen trostlosen Anblick dar und war eine treffende Illustration der allgemeinen Nothlage. Abgemagert bis auf die Knochen, nicht Nutz- noch Schlachtvieh, stand das reichlich aufgetriebene Material da, für welches sich, trotz der sehr gedrückten Preise, keine Käufer fanden. Noch nie ist so wenig gehandelt worden wie heute. In fast noch trostloserem Zustande war das Pferdematerial; Pferdeschlächter und Abdecker hätten allenfalls Verwendung dafür gehabt, aber auch diese fehlten. Schweine und Ferkel waren dagegen bei dem Reichthum an Kartoffeln sehr begehrt und wurden theuer bezahlt.

* **Graudenz,** 14. November. Ueber das Graudenzer Eisenbahnunglück weiß ein Berichterstatter noch das folgende zu melden: Der dienstthuende Stationsassistent Kauß-Graudenz, der den Güterzug Nr. 4625 abzulassen hatte, wartete auf dem Bahnsteig auf den von Sedlinen kommenden Arbeiterzug. Da der Zug noch nicht in Sicht war, ging der Beamte in das Stationsgebäude zurück und telephonirte an den Endweichensteller nach dem Verbleib des Arbeiterzuges. In diesem Zwischenraum von nur wenigen Minuten fuhr der Güterzug unter Führung des stellvertretenden Zugführers, Bremsers August Teschke (die Maschine wurde bedient von dem Lokomotivführer Flatow und dem Hilfsbremser Zarbock) von der Station Graudenz ab, ohne das Abfahrtssignal des Assistenten abzuwarten. Teschke hat jedenfalls, da der Stationsbeamte, ohne etwas zu sagen, in das Stationsgebäude ging, angenommen, daß die Abfahrt erfolgen könne, weil auch die Zeit der Abfahrt herangerückt war. In diesem Glauben ist er losgefahren. Der Stationsbeamte Kauß, der auf seine Anfrage von dem Endweichensteller die Antwort bekam: „Ihr Güterzug ist ja schon hier vorbei," lief eiligst hinaus auf den Bahnsteig und rief aus Verzweiflung dem ihm begegnenden Pförtner zu: „Es ist alles verloren, der Zusammenstoß der beiden Züge ist unvermeidlich, jetzt müssen die Züge schon zusammengefahren sein." Es war so, das Unglück war nicht mehr zu verhindern. Kauß wartete erst nicht die Meldung von dem Unglück ab, sondern alarmirte sofort die Station. Bald lief alles in wilder Hast zur Unfallstelle. In dem Arbeiterzuge befanden sich Betriebsinspektor Röthert-Graudenz, der Kolonnenführer Kassin, zwei Schachtmeister und 25 Arbeiter. Sämmtliche Insassen stürzten bezw. flogen nach dem Zusammenstoß aus dem einzigen Wagen, der den beiden Maschinen angehängt war, rechts und links über die Böschungen in die an dieser Stelle ziemlich tief mit Wasser gefüllten Gräben. Im Wagen selbst blieb auch nicht einer zurück. Betriebsinspektor Röthert war vorher glücklich abgesprungen, erlitt aber eine Fußverrenkung, als Kolonnenführer Kassin auf ihn fiel. Lokomotivführer Abraham, die Heizer Hermann Erdmann und Wodschinski, sowie der Zugführer Fischer erlitten mehr oder minder starke Verletzungen. Todt sind Lokomotivführer Manthey, Zugführer Teschke und Hilfsbremser Zarbock.

* **Marienburg,** 14. November. „Ihr" Schnurrbart. Unter dieser Spitzmarke erzählt die „M. Ztg." folgende launige Geschichte, die, selbst wenn sie erfunden wäre, ihren Werth behielte. Das Blatt schreibt: „An dem Stammtische eines hiesigen Restaurants — der Name thut nichts zur Sache — war vor einigen Abenden um die mitternächtige Stunde eine lustige Gesellschaft versammelt. Man hatte bereits verschiedene Gesprächsstoffe behandelt und war gerade bei einem Thema angelangt, das zwar nicht auf Actualität Anspruch machen kann, immerhin aber überall da, wo es angeschlagen wird, auf das Interesse der anwesenden Männerwelt rechnen darf. Man sprach nämlich vom Schnurrbart. Anlaß dazu hatte Herr X. — Name desselben thut gleichfalls nichts zur Sache — gegeben, der sich dieser männlichen Zierde in wirklich „hervorragendem" Maße erfreute. Sein Schnurrbart hatte sich bereits in seiner Junggesellenschaft als ein Mauerbrecher gegenüber den Herzen junger Mädchen erwiesen, man munkelt sogar, daß er mit dessen Hilfe sein reizendes junges Frauchen — auch ihr Name thut nichts zur Sache — erobert. Als Herr X. nun die Reize eines schönen Schnurrbarts preisen hörte, lehnte er sich in stolzem, selbstgefälligem Schweigen auf seinen Stuhl zurück und liebkoste anscheinend theilnahmlos die Spitze seines prachtvollen Bartes. Als sich nun gar die Lobeserhebungen an ihn direkt wandten, zuckte er nur anscheinend geringschätzig die Achseln. Die geheuchelte Ruhe ärgerte einen der Anwesenden, auf dessen Lippen sich trotz Migargé und aller sonstigen Anstrengungen noch nicht ein einziges Härchen zeigte. „Sie thun ja gerade, Verehrtester, als wäre Ihnen an Ihrem Schnurrbart garnichts gelegen," wandte er sich mit einem malitiösen Lächeln an Herrn X. „Ist mir auch nicht", gab er trocken zurück. „Und ich wette mit Ihnen", ereiferte sich der andere, „daß Sie Ihren Schnurrbart nicht für 1000 Mk. hingeben würden." „Meinen Sie? Schon für hundert." „Für 100 Mk. sagen Sie? Gut, ich halte die Wette!" nahm ihn sein Gegenüber sofort beim Worte, und zum großen Gaudium der Gesellschaft wurde eine Wette stipulirt, nach welcher sich Herr X. verpflichtete, am nächsten Abend glatt rasirt am Stammtisch zu erscheinen, in welchem Falle er 100 Mk. für einen wohlthätigen Zweck erhalten sollte, während er sich im entgegengesetzten Falle verpflichtete, die gleiche Summe zu gleichem Zwecke zu spenden. Nachdem alles auf das Beste geordnet, ging man auseinander und sah erwartungsvoll dem nächsten Abend entgegen. Der kam heran — aber ausblieb — Herr X. Nachdem die Stammgäste eine halbe Stunde vergeblich auf ihn gewartet, überbrachte der Bote einen Brief, dessen Aufschrift eine Damenhand verrieth. Erwartung lag auf allen Zügen, als der Tischälteste das Schreiben öffnete und also vorlas; „Meine Herren! In einer Anwandlung unerklärlichen Leichtsinns hat mein Gatte sich gestern Abend Ihnen gegenüber verpflichtet, gegen Zahlung von 100 Mk. für einen wohlthätigen Zweck seinen schönen Schnurrbart zu opfern, und Sie waren grausam genug, diesen Vorschlag anzunehmen. Da ich nun aber nicht Lust habe, unter den wohlthätigen Anwandlungen meines Gatten zu leiden, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Mann und ich bei unserer Verheirathung die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen haben. In Folge dessen ist sein Schnurrbart mein Schnurrbart, er hatte kein freies Verfügungsrecht darüber und Ihre mit nur einem berechtigten Theile eingegangene Wette ist daher null und nichtig! Sollten Sie die Berechtigung meines Einspruches anzweifeln, so steht Ihnen das Beschreiten des Klageweges frei. Hochachtend . . . — P. S. Mein Mann kann heute nicht bei Ihnen erscheinen, da ich einstweilen den Hausschlüssel in Verwahrung genommen. D. O." — Die Mitglieder der Tafelrunde sollen nun wirklich grausam genug sein, gegen Herrn X. klagbar vorgehen zu wollen, und man darf auf den Ausgang dieser „haarigen" Angelegenheit wohl gespannt sein. Frau X, muß man aber jedenfalls die Anerkennung zollen, daß sie es absolut verstanden, „ihren" Schnurrbart vor fremden Angriffen zu schützen.

* **Rehhof,** 17. November. Dienstag Nachmittag gingen die Pferde des Rittergutsbesitzer Ortmann-Louisenwalde durch. Der Kutscher hatte das Fuhrwerk auf dem hiesigen Bahnhof einen Augenblick allein stehen lassen, als plötzlich die Pferde losgingen und in der Nähe der Schule den tauben Ortsarmen Kalionowski überfuhren. Der Verletzte mußte nach Hause gefahren werden und starb.

* **Dirschau,** 13. November. Im Deutschen Ostmarken-Verein, Ortsgruppe Dirschau hielt gestern Abend der Vorsitzende Professor Holtz einen lehrreichen patriotischen Vortrag über „Die Alleinberechtigung der deutschen Sprache im deutschen Reiche". Im Anschluß daran wurde beschlossen, dem deutschen Staatsrechtlehrer Professor Zorn in Bonn den Dank der Versammlung auszusprechen für sein mannhaftes Eintreten im Interesse der deutschen Staatssprache im staatsrechtlichen Sinne. Auf Antrag des Bürgermeisters Dembski beschloß die Versammlung ferner einstimmig, Protest zu erheben gegen die Beschimpfungen, welche der englische Kolonialminister Chamberlain gegen die deutsche Kriegsführung 1870/71 geschleudert hat. Endlich wurde beschlossen, alljährlich im Frühjahr einen Bismarck-Kommers abzuhalten und gleichzeitig an diesem Tage eine Sammlung zu veranlassen zu einem Grundstock für eine Bismarck-Stiftung, als Gegenagitation gegenüber dem polnischen Marcinkowski-Verein, zur Unterstützung deutscher Handwerker und nothleidender Deutschen in den Ostmarken. Volks-Büchereien sind in diesem Jahre in Dirschau, Gardschau, Liegschau und Hohenstein eingerichtet und werden dieselben fleißig benutzt. Versammlungen der Ortsgruppe sollen demnächst in Mahlin, Sobbowitz und Gr. Zünder stattfinden.

* **Konitz,** 14. Nov. Das bestialische Verbrechen, das am 26. Juni d. J. gegen die Wirthschafterin Fräulein Minna Rudat im Walde bei Rittel verübt ist, fand vor dem hiesigen Schwurgericht seine gerechte Sühne. Die 18 Jahre alte Minna Rudat war in den an der Konitzer Chaussee gelegenen Wald gegangen, um Erdbeeren zu pflücken. Der mit einem Einspännerwagen ankommende Käthner Johann Morzuch aus Czersk stieg ab, schleppte die Rudat in die Kiefernschonung, vergewaltigte sie, faßte dann den Entschluß, sie zu tödten und brachte ihr eine tiefe Halsschnittwunde bei. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß das Mädchen noch am Leben ist. Erhofft wird, daß sie die Sprache, vielleicht nach Jahresfrist, wieder gewinnen wird; doch muß sie nach ärztlichem Gutachten zeitlebens eine Kanüle tragen. Ein weiteres ähnliches Sittlichkeitsverbrechen hat sich Morzuch, der verheirathet und Vater von vier Kindern ist, im Mai 1900 gegenüber der Besitzertochter Alma Gatz zu schulden kommen lassen. Damals ist es bei dem Versuch verblieben. Morzuch wurde eines vollendeten Sittlichkeitverbrechens und Mordversuchs, sowie eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens für schuldig befunden. Das Gericht erkannte gegen ihn auf die höchste zulässige Strafe: fünfzehn Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Tuchel,** 14. November. Der Vikar v. Kiedrowski, welcher s. Zt. durch die Weigerung, den Kriegerverein mit der Fahne den katholischen Kirchhof betreten zu lassen, von sich reden machte, ist von hier nach Krojanke versetzt worden.

* **Danzig.** 13 November. Ein gefährlicher Messerstecher, der 26 jährige verheirathete Arbeiter Gitt, wurde von der Strafkammer wegen schwerer Körperverletzung, durch welche der Verletzte in dauerndes Siechthum verfallen ist, zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Fall ist für die Wissenschaft insofern interessant, als, wie der medizinische Sachverständige Professor Dr. Barth ausführte, es sich hier um eine Verwundung handelt, bei welcher durch einen Stich das Rückenmarck verletzt wurde und der Verletzte nach den bisherigen Erfahrungen verloren war. Es gelang dem bekannten Operateur, aus dem Rückenmark die verletzten Theile (zwei Wirbel) vollständig herauszunehmen, einen Eiterherd zu beseitigen und dadurch, da die Operationswunde verheilte, den Patienten am Leben zu erhalten, seines Wissens der erste Fall dieser Art. Der Verletzte hat allerdings unter bestimmten Lähmungserscheinungen zu leiden und wird einen Schwächezustand dauernd zurückbehalten.

* **Insterburg.** 14. November. Zum Duell weiß die „O. V." die Mittheilung zu machen, daß die Thätlichkeiten zwischen den Offizieren unter der Thür des Hauses stattgefunden haben, in dem Leutnant Blaskowitz seine bereits aufgegebene Junggesellenwohnung hatte. Dort wollten ihn die Kameraden abliefern, nicht wissend, daß er bereits seine Wohnung, in der er als Verheiratheter zu leben beabsichtigte, bezogen hatte. Leutnant Blaskowitz wehrte sich dagegen. — (Der Wirrwarr der Nachrichten und Meinungen wird tagtäglich größer. Vergl. Deutsches Reich. D. Red.)

* **Tilsit,** 13. November. Unter der Spitzmarke „Die Macht des Gewissens" erzählt die „T. Z.": Vor etwa drei Jahren fehlten dem Postsekretär K. in der von ihm verwalteten Schalterkasse 100 Mk. Der Minderunterschied war trotz aller Nachfragen und Bemühungen nicht aufzuklären und der Beamte mußte den Fehlbetrag aus eignen Mitteln decken. Gestern erhielt derselbe in einem eingeschriebenen Brief den Betrag von 100 Mk. mit Hinweis auf das Vorkommniß vor drei Jahren und mit der Bitte um Entschuldigung von unbekannter Hand zurückgeschickt.

* **Gnesen,** 14. November. (Schulkrawalle.) Vor der Stafkammer des hiesigen Landgerichts begann heute die Verhandlung gegen 26 Angeklagte aus Wreschen wegen Aufruhr, Landfriedensbruchs, öffentlicher Beleidigung und groben Unfugs „begangen am 20. und 21. Mai d. Js. vor und in dem katholischen Schulhause in Wreschen.

* **Wreschen,** 13. November. Bis jetzt erstreckte sich die Weigerung der Schulkinder zum Sprechen nur auf den deutsch-katholischen Religionsunterricht. Die Lehrer müssen sich auf den Vortrag beschränken. An ein Abfragen und Einprägen kann nicht gedacht werden. Den Polen aber schwillt der Kamm immer mehr. Gestern erklärten 15 Mädchen, das Lied: „Ich bin ein Preuße" nicht mehr zu singen. Nichts konnte sie von ihrer Weigerung abbringen. Sie blieben dabei, daß sie Polinnen seien und jenes Lied nicht singen würden. Es wäre nun wirklich Zeit, daß diesem Treiben ein Ende bereitet würde. Für solche rabiate Kinder wäre vielleicht die Zwangserziehung ein ganz gutes Mittel. Es ist doch in der That eine bodenlose Verwahrlosung der Erziehung, die sich in so dreistem Schulkinderstreik zeigt. Schon die Androhung der Zwangserziehung dürfte wohl genügen, hier Wandel zu schaffen. So geht's jedenfalls nicht weiter.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. November.

— [Personalien.] Der bisherige Regierungs- und Medizinalrath Dr. Dietrich in Marienwerder ist zum Geheimen Medizinalrath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ernannt worden.

Die Ortsaufsicht über die neugegründete Schule zu Czystochleb, im Kreise Briesen, ist dem Superintendenten Doliva in Briesen übertragen worden.

Zum Standesbeamten ist ernannt: Der Gemeindevorsteher Falkenberg in Mocker für den Bezirk Mocker im Kreise Thorn.

Dem Bauarbeiter Josef Stachurski zu Culmsee ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem Oberregierungsrath Gärtner aus Bromberg ist die Stelle als Oberregierungsrath bei dem Regierungspräsidenten in Schleswig übertragen worden.

— [Turnverein.] Am Sonntag, den 17. d. M. wird hier im städtischen Turnsaale um 2½ Uhr Seitens des Gauturnwarts Herrn Günther aus Bromberg eine Gauvorturnerstunde des Oberweichselgaues abgehalten werden, bei welcher auch der hiesige Verein eine noch zu bestimmende Gruppe von Gemeinübungen vorführen wird.

* [Coppernicus-Verein.] (Schluß des Berichts über die November-Sitzung.) Die Anfangs merkbare Zurückhaltung des Publikums beim Besuch der Kunst-Ausstellung hat sich sehr schnell in das Gegentheil umgewandelt und Sonntags wurde der zu große Andrang fast störend für die Beschauer. Nach meiner Berechnung ist die Ausstellung von mindestens 1500 Personen in der Zeit vom 1. bis 13. Oktober besucht worden, und wenn die Kosten des Unternehmens durch das Eintrittsgeld nicht ganz gedeckt worden sind, so trägt hieran nur die Kürze der uns zugemessenen Zeit (13 Tage) die Schuld. Mußten doch in einem Tage die Säle wieder geräumt und für ihre Schulzwecke hergestellt werden, was auch Dank der umsichtigen Leitung der Aufräumungsarbeiten durch Herrn Uebrick vollkommen gelungen ist. Aus dem Kartenverkauf, 56 Familien- und 11 Einzelkarten für die Dauer der Ausstellung und 956 Tageskarten (zu je Mk. 2, 0,50 bis 0,20) ist ein Erlös von 561,70 Mk. erzielt worden, welcher zur Deckung der Unkosten im Betrage von 767,55 Mk. nicht ausreicht. Da aber die von dem früheren hiesigen Kunstverein stammenden und uns zur Verwendung für Kunstzwecke übergebenen 205,95 Mk. disponibel waren, bleibt ein Fehlbetrag von 33 Reichs-Pfennigen durch den Verein zu decken, welcher umsomehr von uns übernommen werden kann, als uns Anfangs nächsten Jahres an Dividende von unserer Feuerversicherungs-Präme ca. 90 Mk. zurückerstattet werden und wir einen kleinen Bestand von Rohmaterialien für eine künftige Ausstellung übrig behalten. Diese Materialien sind auf dem Bodenraum der Bürger-Mädchenschule niedergelegt. Ein Verzeichniß derselben, die Korrespondenz der Kommission, Einnahmen- und Ausgaben-Beläge, Plan der Ausstellungsbaulichkeiten, Verzeichniß der ausgestellten Kunstsachen und Proben der auf die Ausstellung bezüglichen Drucksachen überreiche ich zu den Vereinsakten. Mit vollster Befriedigung dürfen wir auf das Erreichte zurückblicken in dem Bewußtsein, den Sinn für bildende Kunst aufs Neue belebt und damit seinen Hauptvereinszweck erfüllt zu haben, auch wohl die Hoffnung daran knüpfen, daß wir, wie hierbei, bei allen unseren auf Pflege des von jeher in unsern Mauern heimisch gewesenen Sinnes für Wissenschaft und Kunst gerichteten Unternehmungen nicht nur Wohlwollen aus der Ferne, vielmehr auch thatkräftige Unterstützung finden werden. Es sind ja nicht besondere wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen die hier vorausgesetzt werden. Dazu gehört die volle Kraft des Mannes, die jeder in seinem Wirkungskreis aufzuwenden hat. Von eigenen Beobachtungen in diesem aber anderen mitzutheilen, mit ihnen fortzuschreiten auf den Bahnen nie rastenden Geisteslebens, die Spuren menschlicher Art und Sitte in vergangener Zeit gemeinsam zu verfolgen, das ist eine Erfrischung, die sich Niemand nach der Tage eintöniger Arbeit versagen sollte und die jeder in den Monatssitzungen des Coppernicusvereins finden wird. — Im Anschluß an diesen Bericht gab Rektor Lottig eine Uebersicht über das in der Kunstausstellung Dargebotene, sowie über die Ziele und Absichten, welche der Verein mit derselben im Auge gehabt hatte. Der Vortragende kam zu dem Ergebnis, daß auch in ideeller Beziehung das Ergebnis der Ausstellung ein durchaus befriedigendes sei. — Den Beschluß der Sitzung machte eine Mittheilung des Herrn Prof. Boethke über Reiseeindrücke im Taurus. Nachdem der Redner sich über Lage und Charakter des Gebirges ausgesprochen hatte, verbreitete er sich besonders über den aus römischer Zeit herstammenden Pfahlgraben und die dazu gehörigen Kastelle, insbesondere über die Saalburg und ihre auf Anregung unseres Kaisers in Angriff genommene Wiederherstellung. — An einer Stelle meines Vortrages über Bogumil Goltz habe ich den Oberamtmann Nordmann aus Lisckowo als einen argen Prozessierer und geriebenen Geschäftsmann bezeichnet. Es hat mir ferngelegen, damit den im Jahre 1852 verstorbenen alten Herrn, den ich persönlich nicht gekannt habe, einen Vorwurf zu machen, zumal ich Grund habe, seinen Angehörigen ein freundliches Andenken zu bewahren. Ich habe nur sagen wollen, daß er viele Prozesse führte und sich mit hervorragender Klugheit in Geschäften bewegte, und daß er trotzdem sich nicht nur selbst durch Witz und Geist auszeichnete, sondern auch Goltzens Witz und Geist lebhaft zu würdigen verstand. Boethke.

? [Der Haus- und Grundbesitzer-Verein] hielt gestern Abend im kleinen Schützenhaussaale eine öffentliche Versammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Spediteur Paul Meyer einen Vortrag über die Zwecke und Ziele des Vereins hielt. Redner führte etwa Folgendes aus: Der hiesige Hausbesitzerverein wurde 1892 mit 31 Mitgliedern begründet, zählt aber leider auch heute noch nicht mehr als rund 100 Mitglieder. Und dabei ist ein festes Zusammenhalten der Hausbesitzer in den Ortsvereinen, denen die Provinzialverbände und weiterhin der Zentralverband mit dem Verbandsdirektor an der Spitze übergeordnet sind, dringend geboten. Die drei Hauptübel, gegen die der Grundbesitz anzukämpfen hat, hat der verstorbene Redakteur Hollander in die drei Sätze zusammengefaßt: 1) ist der Grundkredit zu theuer; 2) ist die Belastung der Grundbesitzer durch den Staat und die Städte zu hoch; 3) entsprechen unsere Gesetze nicht den zeitgemäßen Anforderungen. — In der Sammlung aller Haus- und Grundbesitzer unter einem Banner liegt die einzige Hoffnung auf Hilfe. Gerade die heutige Zeit ist sehr reich an Gefahren. Insbesondere ist außer dem Bodenkreditwesen gegen die Baugenossenschaften Front zu machen. In der Gesetzgebung nimmt man den Hausbesitzern Recht um Recht; das Miethrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches ist eigentlich nur ein Mietherrecht, das Pfandrecht ist nahezu eine Phrase geworden. Es wird heute viel über die „Wohnungsfrage“ debattirt, überall hört man Klagen über schlechte Wohnungen; daß sich gar Viele bei dem gesteigerten Arbeitsverdienst, wenn sie sparsam wirthschaften, eine bessere Wohnung miethen könnten, als sie thatsächlich innehaben, wird übersehen und stattdessen einfach auf den „Hausagrarier“ losgeschimpft. Zum Trost kann es uns aber gereichen, daß es immer einzelne Stände gegeben hat, gegen die sich der allgemeine Zorn richtete: früher waren es die Advokaten, die Juristen, dann die Bäcker u. s. w. — heute sind es die Hausbesitzer. Als ob wir Hausbesitzer besonders auf Rosen gebettet wären! Wir verlangen keine Schutzzölle auf Kosten anderer Stände, sondern lediglich Gleichberechtigung, keine Sonderbelastung! Wozu müssen wir die Kosten der Straßenreinigung allein tragen? Wozu die ganz ungerechtfertigte Sonderbelastung durch die Gebäudesteuer? — Die Miethervereine, die sich hier und dort gebildet haben und gegen die „Hausagrarier“ wettern, sind Eintagsfliegen und lediglich den Sozialdemokraten zu vergleichen: leisten thun sie nichts. Die Bestrebungen der Hausbesitzervereine richten sich nicht gegen die Miether, sondern gegen die Bedrückung des Grundbesitzes durch die Gesetzgebung und Verwaltung, und was wir hier erreichen, kommt auch den Miethern zugute; denn jetzt sind wir selbstverständlich gezwungen, unsere ungerechtfertigte Sonderbelastung wenigstens zum Theil auf die Miether abzuwälzen. — Redner besprach dann noch kurz die innere Vereins- und Verbandsorganisation und bat zum Schluß dringend um möglichst zahlreichen Beitritt der Hausbesitzer zu dem hiesigen Verein; der geringe Jahresbeitrag von 4 Mark werde allein durch die Vortheile der Wohnungstafel, beim Abschluß von Versicherungen ꝛc. schon reichlich aufgewogen. Schließlich theilte er noch mit, daß im nächsten Monat Herr Baumeister Uebrick einen Vortrag über „Baugenossenschaften“ zu halten gedenkt. — Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrage entspann sich noch eine kurze Besprechung verschiedener Fragen. Herr Schlossermeister Wittman empfahl wiederholt die Anlegung einer „schwarzen Liste“ zur Verzeichnung notorisch fauler Miether. Her Klempnermeister Schultz kam auf die Wasserleitungs-Rohrbrüche zu sprechen; infolge des Rückganges der Miethen müßten jetzt thatsächlich die meisten Hausbesitzer die Kanalgebühren und den Wasserzins allein tragen, da sei es dann doppelt schlimm, wenn der Hausbesitzer bei den öfter vorkommenden Rohrbrüchen unter der Erde noch besonders hohe Beträge für nutzlos und ohne sein Verschulden abgeflossenes Wasser bezahlen müsse. Es sei dringend zu wünschen, daß ebenso wie die Gasanstalt die Gasuhren, so auch die Wasserwerksverwaltung die Wasseruhren jeden Monat, und nicht erst alle drei Monate, ablesen lassen und daß stets die Verbrauchsziffer bei der vorhergegangenen Ablesung auf dem Zettel mit vermerkt werde. — Herr Meyer versprach, daß der Vorstand diese dankenswerthe Anregung weiter verfolgen werde. Um 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

—† [Schützenhaus-Theater.] Der von Frau Direktor Wegler-Krause gestern veranstaltete Gerhard Hauptmann-Abend bedeutete für unser tüchtiges Theater-Ensemble wiederum einen großen künstlerischen Erfolg. Leider war der Besuch schwach, was wohl auf das gleichzeitig im Artushofe stattfindende „römische Fest“ zurückzuführen war, das unser kunstsinniges Publikum zum größten Theil in Anspruch genommen hatte. Gespielt wurde vorzüglich. Namentlich bethätigte auch wieder Frau Direktor Wegler-Krause in der Rolle der Frau Wolff ihre oft bewährte Meisterschaft auf den weltbedeutenden Brettern. Desgleichen leistete Herr Wolter als „schneidiger“ Amtsvorsteher ganz Vorzügliches. Tadellos besetzt waren auch die Rollen des Rentiers Krüger (Herr v. Reichard I), des Mannes der Waschfrau Wolff (Herr Haronsky) und des Schiffers Wulkow (Herr Johannes). Auch die übrigen Mitglieder wußten sich dem Charakter ihrer Rollen treffend anzupassen, so Frl Kuntze und Frl, Nord als die Töchter der Waschfrau, Herr Schönfeld als Dr. Fleischer, Herr Schütz als Amtsdiener Mitteldorf. Wir können Frau Wegler-Krause eine Wiederholung des „Biberpelz“ an einem weniger mit Veranstaltungen verschiedenster Art bedachten Tage nur angelegentlichst empfehlen. — Der Saal war gut geheizt. — Heute (Freitag) gelangt ebenfalls eine Novität zur Aufführung und zwar „Frauen von heute“, Schwank in 3 Akten von Benno Jakobsohn.

§ [Das römische Fest,] das gestern zum Besten unseres, so schöne Ziele verfolgenden Kleinkinder-Bewahrvereins in den Sälen des Artushofes veranstaltet wurde, hatte sich, ebenso wie die früheren Veranstaltungen dieser Art, eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen. Es ist das nicht nur mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der Veranstaltung mit Freuden zu begrüßen, sondern es liegt darin auch zugleich der Ausdruck des Dankes gegen Alle, die sich mit anerkennenswerther Opferfreudigkeit in den Dienst des Liebeswerkes gestellt hatten. Die Gestaltung des Festes war entzückend; man konnte sich Angesichts der hunderte malerischer Kostüme ꝛc. nach dem sonnigschönen Italien versetzt fühlen. Die vorgeführten Nationaltänze wirkten prächtig, und das Gleiche gilt von dem vortrefflich gespielten Einakter „Heimlich verlobt“. Daß das Fest unter diesen Umständen den überaus stattlichen Ertrag von rund 2800 Mk. ergeben hat, darf also nicht Wunder nehmen. Nochmals allen Betheiligten wärmsten Dank!

Die noch nicht abgehobenen auf Nr. 4, 13, 27, 59, 63, 69, 73, 76, 87, 92, 110, 120, 124, 127, 128, 146, 151, 152, 153, 158, 159, 246, 269, 278 gefallenen Gewinne der Geschenke der Kaiserin können bei Kuntz & Kittler in Empfang genommen werden.

*—† [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] veranstaltet morgen (Sonnabend) im kleinen Saale des Schützenhauses einen Herrenabend, verbunden mit Wurstessen.

* [Die Potsdamer Kriegsschüler,] welche zur Zeit zur Besichtigung der Festungswerke und sonstigen militärischen Anlagen in Thorn weilen, fuhren heute früh 8 Uhr in 3 Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn nach der Ziegelei, besichtigten alsdann den Pionier-Wasserübungsplatz, das Fort bei Grünhof und den Pionier-Landübungsplatz. Gegen Mittag erfolgte die Rückfahrt mit der elektrischen Straßenbahn zur Stadt.

* [Im Königlichen Gymnasium] ist heute der Provinzialschulrath Dr. Collmann aus Danzig eingetroffen. Bekanntlich hatte vor Kurzem die Unterprima geschlossen in einer Unterrichtsstunde, die Herr Professor Heinemann zu geben hatte, gefehlt. Die Gründe dieses eigenartigen Streikes sollen nun durch eingehende Untersuchung, die auch noch den morgenden Tag in Anspruch nehmen soll, festgestellt werden.

†— [Zum Künstler-Konzert, Freitag, 22. d. Mts.] Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Buchhändler Schwartz die noch für die dritte Woche des Januar und die erste Woche des März k. Js. in sichere Aussicht gestellten Künstler-Konzerte abbestellt. Das Aufgeben dieser Konzerte müssen wir aufrichtig bedauern, gehen dadurch den Musikfreunden doch ganz bedeutende Kunstgenüsse verloren. Herr Buchhändler Schwartz, welcher seit drei Decennien in fast uneigennütziger Weise durch Uebernahme hervorragender Künstler-Konzerte für Thorn viel zur Belebong der Kunst beigetragen, hat das hohe Honorar für das holländische Trio nicht gescheut, um hierdurch den Musikfreunden einen Kunstgenuß edelster Art zu verschaffen. Die Herren spielen einzig schön, und trotzdem ist die Betheiligung des Publikums bis jetzt so lau, daß sie Herrn Schwartz vorerst den Muth zur Veranstaltung weiterer Künstler-Konzerte nimmt. Das Künstler-Konzert Freitag den 22. d. Mts. ist also das letzte in der Schwartz'ichen Uebernahme für die Saison 1901/2. Bei der hohen künstlerischen Bedeutung des Konzerts am 22. d. Mts. läßt sich aber doch wohl noch erwarten, daß der Besuch zu demselben sehr zahlreich sein wird.

§ [Protest gegen Chamberlain!] Wie in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes, so wird auch in Thorn eine allgemeine Versammlung stattfinden, um gegen die unerhörten Verleumdungen des englischen Kolonialministers gegen die deutsche Kriegführung 1870/71 geharnischten Protest zu erheben. Wie wir hören, wird die Versammlung am Dienstag, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr im Viktoria-Saale stattfinden; den Hauptvortrag wird Herr Pfarrer Stachowitz halten.

— [Nothstands-Sitzung.] Am Sonnabend, den 23. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr wird im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereins Thorn stattfinden, zu der auch die Vorstände der anderen landwirthschaftlichen Vereine eingeladen werden sollen. Zweck der Sitzung ist Stellungnahme der landwirthschaftlichen Vereine zu der in der Industrie herrschenden Arbeitsnoth.

* [Der Westpr. Provinzialausschuß] tritt am 10. Dezember zu einer Sitzung zusammen. Es handelt sich um die Vorlagen für den nächsten Provinzial-Landtag, der sich u. a. mit dem endgiltigen Erlaß eines Seuchengesetzes beschäftigen soll.

† [Schulschluß wegen Diphtherie.] Da bei dem Schuldiener Zacharias an der Knabenmittelschule ein Kind an Diphtheritis erkrankt ist, sah sich der Direktor der Anstalt veranlaßt, die Schüler bis auf Weiteres nach Hause zu schicken.

§ [Eine große Anzahl russischer Rubel,] die oft mit unseren Thalerstücken verwechselt werden, sind neuerdings in den Verkehr eingeschmuggelt worden. Wer sich vor Nachtheil bewahren will, übe bei Annahme von Thalerstücken Vorsicht. Rubel haben nur einen Werth von rund 2 Mark

§ [Polizeibericht vom 15. November.] Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Mocker, 14. November. Gestern fand eine Sitzung der Gemeindevertretung unter Vorsitz des Herrn Wilhelm Brosius statt. Anwesend waren 12 Gemeindeverordnete. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf: Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission über die Jahresrechnung pro 1900 und Ertheilung der Entlastung. Der Bestand aus dem Vorjahre betrug nach dem Bericht, den Herr Laengner erstattete, 13430,85 Mk. Unerstattet gebliebene Vorschüsse waren nicht vorhanden. Die Reste im Betrage von 807 Mk. sind erledigt. Die Jahresrechnung schließt ab in Einnahme mit 131911,47 Mark, in Ausgabe mit 123845,77 Mk., so daß ein Bestand von 8065,70 Mk. verbleibt, mithin circa 5000 Mk. weniger als im Vorjahre. Der Restübertrag hatte die Höhe von 395,69 Mk. Einzelne Etatsüberschreitungen (Unterhaltung des Amtshauses, der Feuerlöschgeräthe, Beleuchtung, Amtsunkosten) werden nachträglich genehmigt, dabei wird aber die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft unter der neuen Verwaltung für nothwendige Etatsüberschreitungen vorher die Genehmigung der Gemeindevertretung nachgesucht werde. Der Titel IX der Ausgaben (Kreis- und Provinzial-Abgaben) vorgesehen mit 22000 Mk. hat zur Deckung derselben nicht hingereicht. Reparaturen sollen in den Amtswohnungen der Herren Hauptlehrer Schwarz, Schulz und Zander ausgeführt werden. Der Tag der Einführung des neuen Gemeindevorstehers Herrn Falkenberg durch Herrn Landrath von Schwerin ist noch nicht bestimmt.

* Von der russischen Grenze, 14. November. Das „B. T.“ meldet heute: Die Lodzer Firma Gehlig, die in dem Warschauer Telegramm unserer gestrigen Nummer erwähnt wurde, ist ein großes Kolonialwaarenhaus. Die große polnische Parfümeriehandlung, die jüngst in Zahlungsschwierigkeiten gerieth, ist die Firma Stürmer in Warschau.

Vermischtes.

Generalmajor v. Sanden, der frühere Kommandeur der 27. Infanteriebrigade, hat sich bekanntlich im Bahnhofshotel in Lehrte erschossen, nachdem er sich kurz vorher eines schweren Gehirnleidens halber einer Operation hatte unterziehen müssen. Von 1892 bis 1896 gehörte er als Oberstleutnant dem Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover an und erhielt dann als Oberst das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf. Unter Beförderung zum Generalmajor wurde er dann zum Kommandeur der 27. Infanteriebrigade in Köln ernannt und am 18. Oktober 1900 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

Neueste Nachrichten.

Ratibor, 14. November. Gegen den gestern in Ratibor wegen Sittlichkeitsvergehen an Kindern zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilten fürstbischöflichen Konsistorialrath Bitte wird wahrscheinlich in einem weiteren Fall noch eine neue Anklage erfolgen.

Berlin, 15. November. Das Andenken derjenigen Mannschaften des Ostasiatischen Expeditionskorps, welche in China oder später in Folge von Krankheiten gestorben sind, soll von den Stammtruppentheilen, welchen sie vorher angehörten, in gebührender Weise geehrt werden. Dies wird vielfach in der Weise geschehen, daß die betreffenden Truppentheile auf den Kasernengrundstücken Gedenksteine errichten werden, auf denen die Namen der verstorbenen Kameraden verzeichnet sind.

München, 14. November. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten lehnte den Antrag Dr. Heim (Centrum) auf Beschränkung der Zulassung jüdischer Richter ab.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 15. November: Wolkig. bei Sonnenschein, kälter. Strichweise Niederschlag. Nachts kalt. Windig.

Sonnabend, den 16. November: Wolkig, theils heiter. Normale Temperirt. Nachtfröste. Vielfach Nebel. Windig.

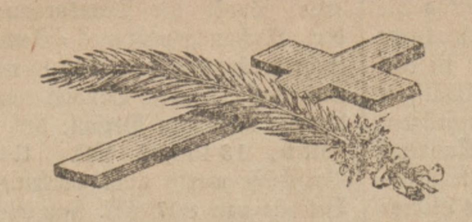
Sonnen-Aufgang 7 Uhr 23 Minuten, Untergang 4 Uhr 6 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 43 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 25 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 11.	14. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,30	216,30
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	85,3	85,25
Preußische Konsols 3%	89,25	89,30
Preußische Konsols 3½%	100,50	100,50
Preußische Konsols 3½% abg.	100,50	100,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,20	89,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,50	100,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,4	86,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96,3	96,40
Posener Pfandbriefe 3½%	97,40	97,60
Posener Pfandbriefe 4%	102,3	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25,95	25,70
Italienische Rente 4%	99,20	99,20
Rumänische Rente von 1894 4%	77,3	77,10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	174,75	173,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,75	195,00
Harpener Bergwerks-Aktien	158,80	157,75
Laurahütte-Aktien	181,25	180,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	162,25	162,25
Mai	167,25	167,00
Juli	—,—	—,—
Loco in New-York	82⅞	82⅜
Roggen: Dezember	138,00	137,75
Mai	142,50	142,25
Juli	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	33,20	33,20

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 2⅞%.



Gestern Vormittag starb sanft nach langem, schweren Leiden meine Schwägerin

Anna Leichnitz

im 41. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Jacob Buechle.

Mocker, den 15. November 1901.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. November, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Thornerstraße 52 nach dem Kirchhofe in Mocker statt.

Konkurs Paul Pansegrau.

Mehrere zu obiger Konkursmasse gehörige

Cautionsforderungen

an Behörden sollen durch mich verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf

Montag, d. 18. November 1901,
Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer angesetzt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Kanalisation und Wasserleitung.

Es ist zu unserer Kenntniß gelangt, daß in verschiedenen Häusern an den Kanalisation- und Wasserleitungsanlagen, Aenderungen, Erweiterungen, sogar Neueinrichtungen ausgeführt sind, zu denen die vorgeschriebene Bauerlaubniß gemäß §. 5. des Ortsstatuts und §. 8. der Polizei-Verordnung weder nachgesucht noch ertheilt worden ist.

Gemäß §. 10 der Polizei-Verordnung, werden solche Uebertretungen, wenn die Allgem. Strafgesetze keine besonderen Bestimmungen enthalten, mit einer Geldbuße von 1—9 Mark im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Unter Hinweis auf die vorstehenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung, wird hiermit bekannt gemacht, daß in nächster Zeit eine Controlle der in den Häusern bestehenden Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen stattfinden wird, um festzustellen, welche Anlagen ohne Bauerlaubniß ausgeführt sind.

Thorn, den 11. November 1901.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Vom 7. bis 14. November cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Arbeiter Wladislaus Wierowski. 2. T. dem Arbeiter Michael Levandowski. 3. T. dem Arbeiter Franz Wieczkowski. 4. T. dem Arbeiter Franz Gwisdalski. 5. T. dem Arbeiter Michael Kowalski. 6. T. d. Buchbinder Hermann Mayhold. 7. T. dem Hoboist Sergeant Friedrich Neumann. 8. T. unhelich 9. Sohn dem Fleischer Michael Gorzalewski. 10. S. dem Zimmerges. Franz Wisniewski. 11. S. dem Schmied Johann Patzke. 12. S. dem Kaufmann Victor Majorett. 13. S. dem Eigenthümer Joseph Menczynski. 14. S. d. Arbeiter Mathäus Neumann. 15. S. d. Arbeiter Reinhold Neumann. 16. S. d. Wladislaus Kolodziejski.

Sterbefälle.

1. Arbeiter Ernst Schielmann 71 Jahre-Rubienkowo. 2. Franziska Pokorski geb. Kocienski 49 Jahre. 3. Victoria Bauschat geb. Koterski 31 Jahre. 4. Arbeiter Martin Michalski 52 J. 5. Stanislaus Sadecki 9 Monate. 6. Leonarda Zagrabski 14 Tage.

Aufgebote.

1. Schlosser Paul Buße und Konstantine Burczynski. 2. Arbeiter Leonhard Wieclawski und Veronika Winiarski.

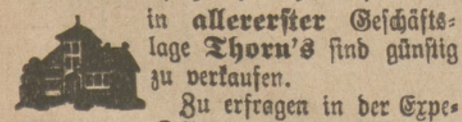
Eheschließungen.

Keine.

Darlehen

von 100 Mk. aufwärts zu coul. Beding., sow. Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an H. Bittner & Co., Hannover 260.

2 Geschäftshäuser



in allererster Geschäftslage Thorn's sind günstig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Den geehrten Bewohnern der Thorn, insbesondere der Bromberger Vorstadt die ergebene Anzeige, daß ich das

Fleisch- und feine Wurstwaaren-Geschäft,

Mellienstraße Nr. 72,

übernommen habe. Gestützt auf langjährige Erfahrungen, die ich mir als selbstständiger Meister an ersten Plätzen erworben, sowie auf ausreichende Mittel, wird es mein stetes Bestreben sein, nur vorzügliche, auf das sauberste hergestellte Waaren zu liefern und für Fleisch von gesunden kräftigen Schlachtthieren Sorge zu tragen.

Ich bitte mir volles Vertrauen entgegenzubringen und mein Unternehmen durch reichen Zuspruch zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Schmidt, Fleischermeister.

Den Herren Tapezierern und Sattlermeistern empfehle

sämmtl. Polstermaterialien,

wie **Roßhaare, Indiafaser, Hunde-, Seegras, Sprungfedern, Façon- u. Federleinen, Polstergurten, Rouleauxschnüre** gedreht und geflochten, **Bindfaden** in allen Stärken 2c. 2c. infolge günstigen Einkaufs zu billigsten Tagespreisen und bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Walter Albrecht,
Coppernikusstr. 21.

Strumpf- u. Sockenfabrik

(Windstraße 5, 1)

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt.

Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Ziegelei-Einrichtungen

fabricirt als langjährige Spezialität in **erprobter**, anerkannt **musterhafter** Construktion unter **unbedingter Garantie** für unübertroffene Leistung und Dauerhaftigkeit; ebenso

Dampfmaschinen

mit Präcisions-Steuerungen in **gediegendster Bauart und Ausführung.**

Emil Streblow,
Maschinenfabrik und Eisengießerei
in **Sommerfeld** (Lausitz).

Prospekte und hervorragende Anerkennungen zu Diensten.

Kaufmännische Ausbildung

kann in nur 3 Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.
Königl. behördl. konzess.
Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Elbing.

Mit Blitzesschnelle

verschwinden **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe,** 2c. durch tägliches Waschen mit **Radebeuler:**

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**

Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf. Hugo Claass,** Drog., **F. Koczwara, Nachf.**

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Geistliche Musik-Aufführung.

am Bußtag, Mittwoch, den 20. November 1901,
Abends 8 Uhr
in der altstädt. evangel. Kirche

unter freundlicher Mitwirkung des Frl. **Martha Dziobek,** Solosängerin an der russischen Botschaft zu Berlin, der Herren Kantor **Sich** und **Barmann** (Cello) sowie mehrerer hiesiger, geschätzter Gesangskräfte, veranstaltet von **O. Steinwender,** Organist.

Karten à 75 Pf. nur im Vorverkauf in der Buchhandlung von Herrn **W. Lambeck.**

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zum

Aufstecken von Gardinen und Stores,
sowie **Anfertigung u. Umarbeitung sämmtlicher Polstersachen**
zu recht billigen Preisen.

O. Marianowsky, Tapezier und Dekorateur,
Tuchmacherstraße 10, part.

Eine wirthschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die es unterläßt
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan
zu verwenden, das ohne viele mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin, Düsseldorf.**

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.



Zu beziehen durch:
die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Brückenstr. 40

Ausverkauf
des **Felix Osmanski'schen**

Schuhwaarenlagers

zu sehr billigen Preisen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Ein Grundstück

Thorn-Weißhof, massive Gebäude, schön. Fachw., Miethe 500 Mk., $9^1/_4$ Morg. Land, dav. b. 1 Mtr. Abraum Lehm u. Kies, bei Anzahlung von 3000 Mk. sofort zu verkaufen. Näheres Fleischerei **Hermann Pfoetzer, Neu-Weißhof.**

Gute Kocherbsen, Bohnen, Sauerkohl, Ia. Dillgurken

empfiehlt

J. Autenrieb, Coppernikusstr. 29.

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche „Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an

Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.
vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Suche

als **Maschinist oder Bügler** auf Handarbeit Beschäftigung.

Meldungen unter **A. S.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Empfehle v. sof. **Buffetfrl.** od. f. d. Cantine, die schon im Geschäft thätig gewesen mit gut. Zeugn. **Stanislaus Lewandowski,** Agent u. Stellenvermittler, **Heiligegeiststr. 17.**

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Allen Denen, die zu dem Erfolge unseres

Römischen Festes

in liebenswürdiger und aufopfernder Weise beigetragen haben, besonders Denen, die durch persönliche Mitwirkung, nicht Zeitverlust und nicht Kosten scheuend, durch ihre Mithilfe und ihre Darbietungen alle Gäste entzückt haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im besonderen danken wir auch der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 15 und ihrem Dirigenten für die künstlerische musikalische Verschönerung unseres Festes.

Der Vorstand.

Theater in Thorn.

Schützenhaus

Sonntag, den 17. November cr.

Gastspiel

des Berliner Novitäten-Ensemble.

O diese Berliner!!!

Kom. Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von **Adolf L'Aronge.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Robotka's Restaurant.

Sonnabend, den 16. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:

Großes

Wurstessen

wozu höflichst einladet

J. Robotka.

Restaurant „Zum Lämmchen"

Sonnabend, den 16. d. Mts.:

Rinderfleck und Irazy.

1 Musik-Automat f. 70 Mk.
1 eichen. Buffet
zu verkauf. **Neustädt. Markt 24,** I.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn **Oberst von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Ein freundl. möbl.

Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 24, I.

Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. **Loos Mk. 3,50**
zur **X. Berliner Pferde-Lotterie.**
Ziehung am 13. Dezember 1901. —
Loos à **1,10 Mk.**
zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Kirchliche Nachrichten.

Am 24. Sonntag n. Trin., 17. November 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl
Nachm. 5 Uhr. Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, $9^1/_4$ Uhr: Beichte.
Herr Pastor Wohlgemuth.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 0 Uhr: In der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Evang. luth. Kirche, Mocker.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schule in Rudak.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlfeier. Herr Prediger Krüger.

Schule in Stewken.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Herr Prediger Krüger.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, d. 17. November 1901, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich** im Vereinssaale Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.